

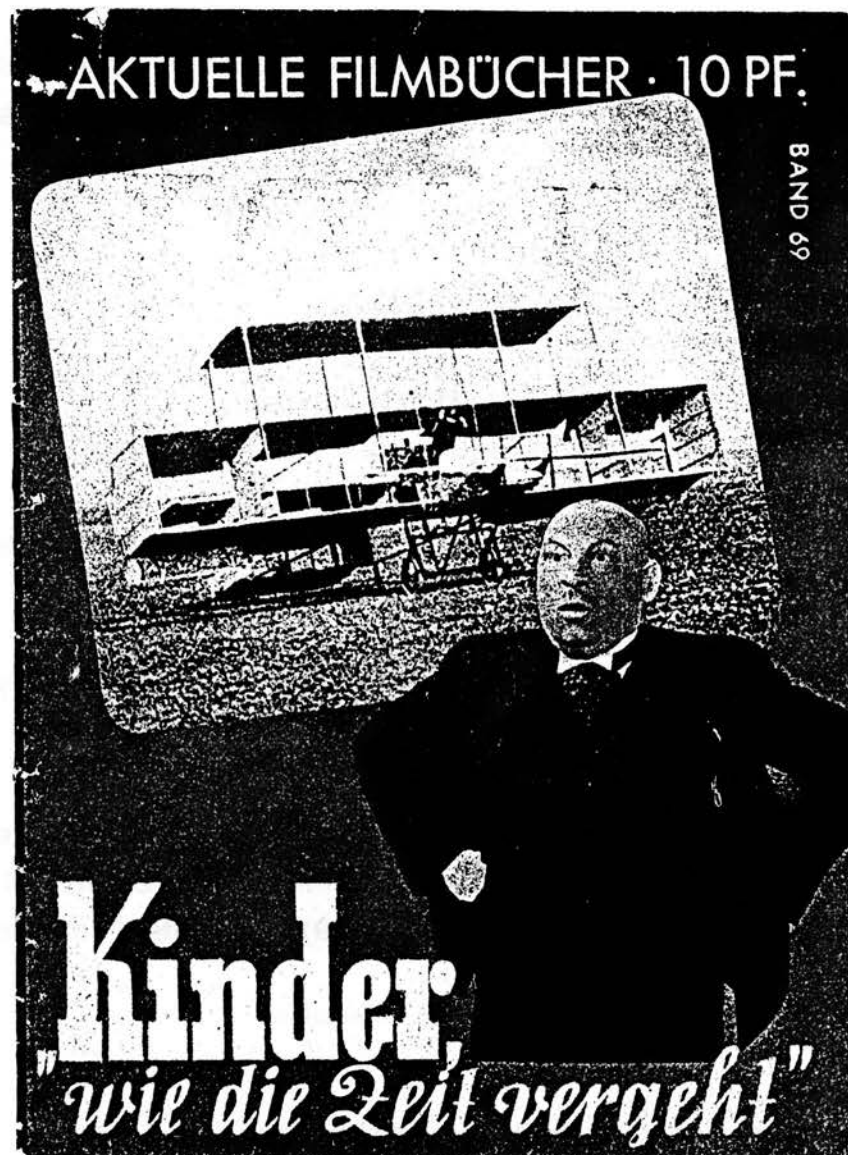
Film-Fund

Wiederentdeckt - Neu gesehen

Eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit von CineGraph Babelsberg, Bundesarchiv-Filmarchiv und dem Deutschen Historischen Museum Berlin

Einführung: Jeanpaul Goergen

Nr. 50 - 28. März 1997



Richard Paetz: „Kinder, wie die Zeit vergeht“, Berlin 1940 (= Aktuelle Filmbücher, Bd. 69)

Titel	KINDER, WIE DIE ZEIT VERGEHT!
Spielleitung	Georg Schubert
Texte	Aldo von Pinelli, Georg Erich Schmidt
Gesprochen von	Luise Wendt, Georg Erich Schmidt
Musik	Walter Krüll, Walter Petzl
An der Wurlitzer Orgel	Erwin Christoph
Kamera	Horst R. Fink, Eduard Hoesch ¹
Schnitt	Otto Woike ²
Standfotograf	Josef Höfer ³
Ton	Erwin Schöntzel ⁴
Darsteller	Ludwig Schmitz, Hans Adalbert Schlettow, sowie Werner Pledath, Edith Oss, Lisl Riemer ⁵
Produktion	Herzog-Film GmbH, Berlin 68, Friedrichstraße 10
Verleih	Herzog - Urban - Rheinische - Deutschland - Ring-Film ⁶
Zensur	21. 6. 1940, Jugendverbot.
Prüf-Nummer	B 53896
Länge	9 Akte, 2288 Meter
Uraufführung	13. 8. 1940 (Berlin, Astor) Vorprogramm: „Kampf in der Röhn“
Wiederaufführung	16. 5. 1941 (Berlin, Astor) ⁷ Veränderte Fassung ⁸ , Länge: 2252 Meter, volksbildend, Jugendverbot ⁹
Kopie	Kopie: Bundesarchiv, Archiv-Nummer 2778 35 mm, Länge: 2202 Meter
Dokumentation	Zensurkarte 53896, Programmbroschüre, Richard Paetz: „Kinder, wie die Zeit vergeht“. Berlin 1940 (= Aktuelle Filmbücher, Bd. 69), Illustrierter Film-Kurier

¹ It. Filmvorspann

² It. Programmbroschüre, Archiv Stiftung Deutsche Kinemathek

³ ebenda

⁴ ebenda

⁵ Film-Kurier, Nr. 114, 17. 5. 1941

⁶ It. Programmbroschüre, Archiv Stiftung Deutsche Kinemathek

⁷ Der Film, Nr. 20, 17. 5. 1941, 2. Beiblatt, S. 9

⁸ Georg Herzberg: Kinder, wie die Zeit vergeht, in: Film-Kurier, Nr. 114, 17. 5. 1941

⁹ Der Film, Nr. 18, 3. 5. 1941 (Zensierte Filme, dort ist der 18. 3. 1941 als Start der Neuaufführung angegeben)

Besprechungen:

Der große Erfolg dieses liebenswürdigen Films war von vornherein sicher. Denn es gibt ja kaum etwas Schöneres, als wenn in der Vergangenheit des Films „geblättert“ wird. Das ist gerade so, wie wenn man in einem alten Familienalbum herumschmökert. Und dieser Film nimmt seinen Stoff und seine Bilder aus den Kinder-, Flegel- und Jünglingsjahren des Films. In einer schlichten Rahmenhandlung (...) baut sich das Gefüge des alten Filmmaterials aus vierzig Jahren auf.

☞ Albert Brodbeck, Zeitungsausschnitt in: Mappe „Kinder, wie die Zeit vergeht“, Archiv der Stiftung Deutsche Kinemathek

Der Film führte eine neue Epoche im Zeitalter des Bildes herauf. (...) Aus jenen frühen Tagen der Filmgeschichte sind ernstzunehmende künstlerische Taten nicht auf uns überkommen, - der Film lebte sich in Humsti-Bumsti-Humoren, in Grotesken usw. aus. Der Künstler war noch nicht in das Leben des Films eingetreten, er hatte damals noch keine Beziehung zu der Welt der Lichtspiele aufgenommen, - aber ab und an gerieten den ersten Männern des Films Dinge (z.B. auf dem Gebiet des Filmtricks), die auch heute noch bemerkenswert sind. (...)

Eine kleine, nicht eben anspruchsvoll und neuartig, aber gefällig aufgemachte Rahmenhandlung (...) schafft die Brücke zu jener Epoche des Films. (...) Hans Adalbert Schlettow und Ludwig Schmitz bestreiten die Rahmenhandlung, die darin besteht, daß Schlettow Schmitz in seinem Heimkino Filme aus den Anfangsjahren des Films zeigt.

☞ Felix Henseleit, in: Film-Kurier, Nr. 189, 14. 8. 1940

Aus alten Archiven sind hier Wochenschau-Ausschnitte und Kurzfilme, aber auch Spielszenen mit noch heute wirkenden Schauspielern zusammengestellt worden. (...) Wohl aber soll nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß das, was diesem oder jenem vielleicht noch „ungekonnt“ vorkommt an den Filmaufnahmen von damals, zum größten Teil aufs Konto der Chemie - besser gesagt, der damaligen Emulsionstechnik zurückzuführen ist. Die Kameratechnik hat an sich natürlich starke Fortschritte aufzuzeigen, aber daß wir zum Teil heute noch mit den gleichen Kalamitäten zu rechnen haben, beweisen unsere Panorama-Aufnahmen, die jenen vor zwanzig Jahren nicht immer überlegen sind. Ist nun schon die Mechanik der Aufnahme eine heikle Angelegenheit (die auf Schienen gleitende, wandernde Kamera kam erst recht spät zur Verwendung), so hat es nicht minder lange gedauert, bis die Photographie die alte nicht-orthochromatische Emulsion und ihre harte Schwarz-Weiß-Abbildung überwand. Die meisten der Bilder aus den ersten fünfzehn, zwanzig Jahren der Kinematographie wirken nur deshalb roh, weil, ganz allgemein, die Photographie damals noch in den Kinderschuhen steckte.

☞ Paul Ickes, Zeitungsausschnitt in: Mappe „Kinder, wie die Zeit vergeht“, Archiv der Stiftung Deutsche Kinemathek

Zur Musik:

Zu dem Film „Kinder, wie die Zeit vergeht“ haben Walter Krüll und Walter Petzl eine geschickte musikalische Bearbeitung hergestellt. Vor allem war es sehr geschickt, zu den alten Stummfilmen eine jeweils karikierende Gegenmusik zu unterlegen. Auf diese Weise wurde die Hilflosigkeit, die komische Lächerlichkeit gewisser Szenen noch witziger unterstrichen. Viele musikalische Salonstücke, Volkslieder, schmachtende Romanzen erfüllen hier ihren Zweck. Das Titellied gibt der ganzen Einmaligkeit des Filmstreifens die lockere Vergnüglichkeit, die notwendig ist, um sich an diesem Panorama alter Filme zu ergötzen. Man empfindet es also durchaus nicht als profan, wenn uns vertraute Lieder oder musikalische Parodien zur Glossierung der alten Filmstreifen verwendet wurden. Jedenfalls ist das eine grundsätzliche Lösung für die musikalische Bearbeitung solcher Filmvorhaben.

▷ Dr. Hermann Wanderscheck: Die Woche nach Noten, in: Film-Kurier, Nr. 193, 19. 8. 1940

Zur Wiederaufführung 1941:

Nach längerer Pause ist dieser Herzog-Film wieder in den Filmtheatern zu sehen. Es wurde einiges gegenüber der ersten, von uns ausführlich besprochenen Fassung geändert. (...)

Die Rahmenhandlung und der Begleittext mahnen den Zuschauer immer wieder, die Filmbilder nicht nur als heitere Erinnerungen an vergangene Zeiten hinzunehmen. In dem hier dargestellten Zeitraum ist eine Pionierarbeit geleistet worden, die die Voraussetzungen für die künstlerischen und technischen Filmleistungen der Gegenwart bildet.

▷ Georg Herzberg, in: Film-Kurier, Nr. 114, 17. 5. 1941